

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 52=72 (1906)

Heft: 43

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung Nr. 10

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Studie über die Schlacht bei Mukden (1.—10. III. 05). Von Richard von Fleck, Hauptm. des Generalstabskorps. Wien, 1906, Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 2.70.

In Anlehnung an die Beschreibung der „Schlacht bei Mukden“, wie sie im 10. Beiheft des deutschen Militärwochenblattes 1905 erschienen, schildert hier der Verfasser in 26 Textseiten und sechs Skizzen kurz und klar den Verlauf der zehntägigen und letzten Riesenschlacht des russisch-japanischen Feldzuges und zwar unter dem einen Haupttitel „Anlage der Schlacht“: 1. Lage des russischen Heeres bis zum 24. Febr. . . Entschluss vom 24. Febr. 2. Verhalten der Japaner bis zum 28. Febr. 3. Der Entschluss der russischen Heeresleitung vom 28. Febr., und unter dem andern Haupttitel „Durchführung“ der Schlacht“: 4. Die japanische II. und III. Armee vom 28. Febr. bis 3. März. 5. Zurückschwenken der II. russischen Armee an die neue Westfront, 2.—4. März. 6. Der 4. März vom Standpunkte der Japaner. 7. Vorgehen des umfassenden japanischen Flügels gegen die russische Westfront, 4.—7. März. 8. Vorstösse auf Salinpu 2. und 3. März. Der 4. März vom Standpunkt der Russen. 9. Räumung der Schahofront. Rückzug 8.—10. März.

Einleitend macht Hauptmann von Fleck noch einen interessanten Vergleich der Verhältnisse von der Mukden-Schlacht mit solchen von frühern Schlachten und Feldzügen. Während vom 1.—10. III. 05 auf einer Front von über 100 Km. je 310,000 Mann einander gegenüber standen, hatte bisher nur F. M. Fürst Schwarzenberg in der fünftägigen Völkerschlacht bei Leipzig vereinigte 300,000 Kämpfer, und wickelte sich der ganze Feldzug Radetzky's 1848 mit seinen 60,000 Mann in einem Raume ab, der nicht grösser war als derjenige, den die einzige Schlacht von Mukden in Anspruch nahm.

Der Verfasser hat es verstanden, aus seiner Studie bald in, bald zwischen den Zeilen u. a. die folgenden Momente besonders deutlich hervortreten zu lassen:

Kuropatkin gibt zu rasch die Initiative auf, lässt sich zu schnell und zu sehr in eine bloss mehr abwehrende Haltung drängen, resp. als einmal Angegriffener sich seine Handlungsweise vom Gegner vorschreiben, anstatt mit eigenem Angriff zu antworten; er hält anfänglich irrtümlicher Weise seinen linken Flügel für den bedrohlicheren; er hat sich keine Reserve zur Verfügung gehalten, welche stark und nahe genug gewesen wäre, im eigentlich entscheidenden Moment ausschlaggebend in die Waagschale geworfen zu werden; ausser Stande, wenn auch nicht ganz ohne die zielbewusste Absicht, im gegebenen Augenblick, bezw. am richtigen Tag und Ort (5. und 6. März) zu einer gross geplanten Retour-Offensive überzugehen,

bemüht er sich mehr nur, sukzessive auf seiner rechten hauptsächlich umfassend angegriffenen Flanke eine neue (West-) Front zu bilden und dem Gegner in dieser defensiven Weise ein Gewinnen der russischen Verbindungs- und Rückzugslinie möglichst zu verwehren; dank dem hartnäckigen Standhalten der Südfront und des linken Flügels gelingt es ihm denn auch, die Armee noch ohne grössere Katastrophe in Sicherheit zu bringen. Auf Seite Oyama's erscheint die Verteilung der Kräfte bezw. der fünf Armeen auf (Süd-) Front und umfassenden (l.) Flügel zur Erreichung des Zweckes, aus Mukden ein Sedan zu machen, zu wenig kühn; Nogi hätte noch weiter nach Norden ausholen müssen, anstatt nur mehr und mehr den linken Flügel in nördl. Richtung, z. T. allerdings durch sehr gewagtes, auf der ganzen Linie gleichzeitiges Rokieren, zu verlängern. Jetzt möchte wohl Mancher an der Stelle Kuropatkins oder Oyamas gewesen sein und das Richtigere getroffen haben; wahrscheinlich würden auch die beiden Feldherren es zum zweiten Mal etwas anders machen. „Dank der Hindernisse, welche die japanische Verfolgung am 8. und 9. März gehemmt haben und infolge des Abziehens der ersten japanischen Armee gegen Fuschunkian ist es den Russen in überraschender Weise gelungen, den Rückzug aus einer Situation zu finden, die in der Kriegsgeschichte ihresgleichen sucht.“ Doch hätte auch ein grosser Sieg erfochten werden können, wenn man nicht gleich zur Defensive Zuflucht genommen hätte, fügen wir bei; die aktivste und erfolgversprechendste Defensive wäre eben die allgemeine Offensive gewesen.

Glückliche Episoden aus den Kämpfen Österreichs im Jahre 1866. Wien 1906. Verlag von „Danzers Armeezeitung.“ Preis Fr. 3. 60.

Die 40jährige Wiederkehr der denkwürdigen Ereignisse des Jahres 1866 hat nicht nur einer Anzahl Gedenkfeiern mit Enthüllung neuer Denkmäler auf den Schlachtfeldern gerufen, sondern auch Anlass zu der vorliegenden aparten Denkschrift gegeben. Zu meinem grossen Leidwesen ist die Besprechung über Gebühr verzögert worden; doch kann das dem Buche nichts schaden, denn dessen Bedeutung reicht weit über den Tag hinaus.

Nach einer zwar gedrängten, aber klaren und vollständigen Uebersicht über die Ereignisse auf den verschiedenen Kriegstheatern erzählt der durch seine kriegsgeschichtlichen Arbeiten rühmlich bekannte Verfasser (Major i. G. Ritter von Steinitz) in leicht lesbarer und lebendiger Darstellung auf Grund eingehender Studien im k. k. Kriegsarchiv und der Mitteilungen von Mitkämpfern eine Anzahl Episoden, in welchen das Glück den österreichischen Waffen z. T., wenigstens vorübergehend, gelächelt hat.

So ziehen drei Episoden aus der siegreichen Schlacht bei Custoza, dann der anfängliche Erfolg des VI. österreichischen Armeekorps gegen die Avantgarde des V. preussischen Korps bei Wysockow, aus dem glücklichen Treffen von Trautenuau die Angriffe der Brigaden Grwiciö und Knebel, je eine Episode aus den Gefechten bei Rudersdorf und Jicin, drei aus der Schlacht bei Königsgrätz, zwei aus den Rückzugskämpfen der Nordarmee an die Donau, zwei aus den Kämpfen im Tyrol und schliesslich eine plastische Darstellung der Seeschlacht bei Lissa an unserm Auge vorüber.

Die Darstellung hält sich streng auf dem Grund der historischen Tatsachen, die subjektiven Erzählungen der Teilnehmer dienen nur dazu, dem Bilde Leben und Farbe zu geben.

Der Referent hat kurz nach den heurigen Gedenktagen das Kriegstheater in Ostböhmen bereist und nun hinterher mit doppeltem Geuss das schöne Buch durchgelesen. Es hat in ihm den alles andere beherrschenden Eindruck verstärkt, den er auf den historischen Feldern bekommen hat, nämlich den der hohen Bewunderung für die brave österreichische Armee, die in der Niederlage sich so gross gezeigt hat. Wohl nie ist ein Heer ruhmvoller geschlagen worden, als diese gewiss mangelhaft geleitete, in überlebten Kampfornen und mit veralteter Bewaffnung an den Feind geführte, aber dennoch tapfer ihre Ehre hochhaltende österreichische Armee.

Wohl dem Heere, das selbst in der Niederlage solch hellglänzende Ruhmesblätter aufweist, wie, um nur eines der vielen Beispiele zu nennen, die Haltung der österreichischen Artillerie bei Königsgrätz. Es darf die Zuversicht in sich tragen, dass ein andermal der Sieg seiner Tapferkeit Lohn sein wird.

Das Buch bietet jedem Geschichtsfreund, der sich, ohne über die Zeit zu gründlichen Studien verfügen zu können, über die Ereignisse von 1866 orientieren will, ein klares und lebendiges Bild derselben; demjenigen, der sich näher mit dem Studium des 66er Krieges befasst hat, wertvolles Material zum bessern Verständnis mancher Vorgänge, die ihm bisher noch nicht klar geworden waren und dem Instruierenden eine reiche Fundgrube von Beispielen jeder Art zur Belebung seines Unterrichts.

Allen sei es bestens empfohlen; der Preis von Fr. 3. 60 ist in Anbetracht der hübschen Ausstattung und der Beigabe von Kartenmaterial ein mässiger zu nennen. K.

Im Verlag von Arnold Bopp, Zürich, erschien als 7. Heft der militärischen Einzelschriften: **Maschinengewehre bei der Infanterie und Kavallerie.** Von Oberleutnant Steiger. Preis Fr. 2. 50.

Es liegt ausser allem Zweifel, dass die Frage der Zuteilung von Maschinengewehren auch an unsere Infanterie eine akute geworden ist. Namentlich die Schlachten der Neuzeit haben die Notwendigkeit der Beigabe von Maschinengewehren an die Infanterie deutlich erwiesen. Nicht nur in den von den Japanern gestürzten russischen Erdwerken, Bastionen und Forts wüteten die russischen Maschinengewehre, auch den Truppen, die im freien Felde liegende Verschanzungen zu decken

hatten, wurden solche beigegeben, auch zum Angriff wurden solche mitgeführt. Bald versah Japan seine Infanterie ebenfalls mit solchen Maschinen. Die Broschüre ist in der Militärzeitung schon des längeren behandelt worden, so dass dies hier eigentlich ganz kurz geschehen könnte. Wir wollen aber doch darauf aufmerksam machen, dass wir schon vor Jahren ausgesprochen haben, dass unsere Geschützdotierung eine nicht ausreichende sei. Wir hatten zu grosse Batterien und zu wenig Geschütze. Die grossen Batterien hat man verkleinert, die Geschützzahl ist auch heute noch eine verhältnismässig geringe. Dies ist unbedingt ein Grund mehr, um der Schaffung von Maschinengewehr-Abteilungen bei der Infanterie das Wort zu reden. Wir möchten aber hier hinzufügen, dass gar kein Terrain der Welt unserer Infanterie solche Chancen in der Ausnützung von Maschinengewehren bieten wird, wie das unsrige. Wir glauben, dass nicht nur die Gefechtskraft unserer Infanterie erhöht würde, sondern dass diese Maschinen eben überall hin die Infanterie begleiten, ja sie sogar teilweise ersetzen könnten. Es sind ja nicht mehr die beinahe lächerlich gewordenen Mitrailleusen, die doch so unheimlich wirkten, wo sie sachgemäss verwendet wurden, sondern Maschinen, welche sozusagen tadellos funktionieren. Dass diese Maschinen überall dort noch zur Einführung kommen, wo sie noch nicht existieren, ist ganz sicher. Wir unsererseits möchten befürworten, dass brigadeweise bei der Infanterie je drei Abteilungen zu je drei Geschützen formiert würden, welche den fechtenden Teilen der Infanteriebrigade nach Bedürfnis für Angriff und Verteidigung zuzuteilen wären. Solche Organisationsfragen, Munitionsdotierungen und Zusammensetzung von Maschinengewehr-Abteilungen, sowie deren Verwendung behandelt nun das eben besprochene Heft und wird daher wohl bei allen Kameraden Interesse finden. P.

Der Krieg zwischen Russland und Japan. Auf Grund zuverlässiger Quellen bearbeitet von Walter Erdmann von Kalinowski, kgl. preuss. Hauptmann a. D. Mit Karten und Skizzen. 6. (Schluss-)Heft. Ein kurzer Blick rückwärts. Der Feldzug 1905 in der Mandschurei. Mitschenko's Ritt. Die Schlacht bei Sandepu. Die Schlacht bei Mukden. Rückblick auf die maritime Lage. Noch einmal das Ereignis an der Doggerbank laut amtlicher Darstellung. Die Seeschlacht bei Tsushima. Der Friede in Sicht. Zeittafel der wichtigsten Ereignisse des Krieges. Abschiedsworte. — Berlin 1905. Milit.-Verlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis Fr. 3.35.

Mit dem Abschluss des Krieges in Ostasien und seiner Geschichte desselben fällt auch der Abschluss des irdischen Lebens des Verfassers zusammen. Hauptmann von Kalinowski hatte das Material für das Schlussheft bereits gesammelt, als er, am 1. Oktober 1905 einem langjährigen Herzleiden erliegend, die treffliche Feder für immer aus der Hand gelegt. Eine ihm nahestehende hohe militärische Persönlichkeit hat das gesammelte Material noch gesichtet und herausgegeben. Und wir alle, die wir das Werk Kalinowski's hoch schätzen gelernt,

sind seinem treuen Freunde dankbar für die Vollendung desselben so ganz im Geiste Kalinowski's. Derselbe wird in seinem Werke fortleben und noch lange den Leser durch seinen bekundeten Prophetenblick und den hohen Schwung seiner Gedanken fesseln. In aller Offenheit und Freimütigkeit hat der scharfblickende Verfasser das Gute und das Mangelhafte auf beiden Seiten abgewogen und dargelegt, ohne Voreingenommenheit für die einen oder andern, den verschiedenen mitwirkenden Faktoren Rechnung tragend, den Handelnden möglichst gerecht beurteilt wissen wollen; und als immer mehr und mehr die Erfolge auf derselben Seite waren, hatte er auch richtig vorausgesagt gehabt, warum es so kommen musste, und was für Voraussetzungen russischerseits hätten erfüllt sein müssen, um das Kriegsglück eher wenden, bzw. von Anfang an mehr Chancen haben zu können. „Man soll es uns nicht übelnehmen, den Finger auf die Wunde zu legen, deren Heilung wir wünschen — denn eine Herabsetzung der russischen Armee liegt uns ferner wie alles andere — und anders muss und soll es werden, das sehen gerade die besten Patrioten Russlands ein, wenn Russlands Armee die allgemeine hohe Wertschätzung erringen will, die ihr von jeher gern gezollt wurde.“ Aus dieser und mancher ähnlichen Stelle spricht der ritterliche Geist wohlmeinender Kritik.

Das ganze, mit Karten, Skizzen und Uebersichten reichlich ausgestattete Werk ist nun auch, geschmackvoll gebunden, zum Preise von Fr. 16. — erhältlich. Wenn auch diese oder jene Einzelheit nachträglich richtig gestellt werden muss, so sichert doch die Art, wie es geschrieben ist, diesem Buch einen bleibenden Wert und Platz in der Literatur über den russisch-japanischen Krieg.

Dictionnaire militaire. Encyclopédie des sciences militaires. Rédigée par un comité d'officiers de toutes armes. 22^e livraison: Siège (Guerre de)-Table. Paris, Nancy 1905. Librairie militaire Berger-Levrault & Cie. Prix: Fr. 3. —

Die in vorliegender Lieferung XXII enthaltene Fortsetzung über Guerre de siège spinnt dieses hochinteressante Thema in spannendster Weise weiter aus. Capituler! heisst es S. 2693, C'est la question la plus grave qui puisse se poser à un chef militaire. . . Napoléon, qui a sévèrement flétri les capitulations en rase campagne, admet les capitulations des places de guerre. Seine „maximes de guerre“ sagen: „Autoriser les généraux et les officiers à poser les armes en vertu d'une capitulation particulière dans toute autre position que celle où ils forment la garnison d'une place de guerre, offre des dangers incontestables. . . Une place de guerre ne peut protéger la garnison et arrêter l'ennemi qu'un certain temps; ce temps écoulé et les défenses de la place, détruites, la garnison posera les armes. Tous les peuples civilisés ont été d'accord sur cet objet, et il n'y a jamais eu de discussion que sur le plus ou moins de défense que doit faire un gouverneur avant de capituler. Cependant il est des généraux. . . qui pensent qu'un gouverneur ne doit jamais se rendre; mais à la dernière extrémité, il doit faire sauter les fortifications et profiter de l'obscurité pour se frayer un passage au travers de l'armée assiégeante. Dans le cas où on ne peut pas faire

sauter les fortifications, on peut toujours sortir avec sa garnison et sauver les hommes. Les commandants qui ont adopté ce parti ont rejoint leur armée avec les trois quarts de leur garnison.“ Hierzu bemerkt unsre „Encyclopédie des sciences militaires:“ A l'époque actuelle, par suite de la perfection de l'armement, de grandes sorties de ce genre semblent avoir bien peu de chances de succès; elles en auraient sans doute encore moins après les dures épreuves d'un siège. Cependant rien n'autorise à dire qu'une troupe exclusivement composée d'hommes de bonne volonté et vigoureux, une élite en un mot, n'emportant que ses fusils, des cartouches et quelques vivres, et se précipitant la nuit, par surprise avec l'énergie du désespoir, sur les lignes ennemis sans autre préoccupation que de percer, ne pourrait pas réussir à passer, sauf à se débander ensuite pour échapper à la poursuite. . . . Quoi qu'il en soit, le terme que nos règlements ont assigné au gouverneur, c'est „d'avoir épuisé tous les moyens de défense dont il disposait et d'avoir fait tout ce que prescrivaient le devoir et l'honneur. . . .“

Nicht weniger interessant und erschöpfend sind auch die Abhandlungen über Stationnement, Stratagème und Strategie. Zu letzterem Kapitel sind mehrere Kartenskizzen, zum Teil mit Truppen-Einzeichnungen betreffend Feldzug von 1866 in Böhmen, Loirefeldzug 1870, Jena 1806, Landshut 1809 etc. beigegeben. Ein Unterabschnitt IV ist betitelt: „Adaptation de la stratégie napoléonienne à la guerre de masses de demain.“ Subsistances et Service des subsistances, Sureté, Surprise sind Stichwörter für weitere ausführlichere Artikel.

Noch etwa zwei Lieferungen und ein vorzügliches Werk wird vollendet sein. Da es aber infolge seiner Grösse und seines Preises leider nicht von jedem angeschafft werden kann, wäre um so mehr zu wünschen und zu empfehlen, dass es wenigstens in allen grösseren Militärbibliotheken zu finden wäre; es ersetzt und präsentiert ja eigentlich allein schon gewissermassen eine ganze Bibliothek.

Anleitung zum Krokieren und Kartenlesen. Mit 27 Tafeln, 4 Ansichtsskizzen und einer Zeichenschule. Von Anton Hoderlein, Hauptmann und Kompagniechef im k. b. 9. Inf.-Reg. „Wrede.“ 4. verbesserte Auflage. Würzburg. 1906, Verlag von Emil Bauer. Preis geb. Fr. 2. 70.

Wohl nicht mit Unrecht schreiben wir es nachbenannten Gründen zu, dass diese Anleitung seit 10 Jahren nun in vierter verbesserter Auflage erscheint: Dieselbe kommt dem Bedürfnis nach Anschauung und guten Vorlagen in weitestem Masse entgegen, nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ; die Zeichnungen wurden teils im topographischen Bureau des k. b. Generalstabes, teils von der kgl. Universitätsdruckerei Stürtz in Würzburg hergestellt; der Verfasser war bemüht, unter Berücksichtigung der ihm von Vorgesetzten zugegangenen praktischen Winke und eigener Erfahrungen während seines Kommandos zum topographischen Bureau des k. b. Generalstabes „bei aller Einfachheit den Stoff möglichst erschöpfend, instruktiv und leicht fasslich zu gestalten.“ In die vorliegende vierte Auflage wurde noch die perspektivische Ansichtsskizze aufgenommen, „weil

diese Methode des Zeichnens in den Dienstvorschriften Erwähnung findet.“ Im Verordnungsblatt des k. b. Kriegsministeriums 1900, Nr. 8 vom 14. Februar, wird „die Anleitung als Lehrmittel für militärisches Zeichnen und Kartenlesen empfohlen“; in mehreren deutschen militärischen Blättern ebenso. Besonders in Anbetracht der vielen sorgfältigst ausgeführten Signaturen-Tafeln, Zeichenschule und Muster für Bergzeichnung und perspektivischen Ansichtsskizzen ist Billigkeit eine weitere gute Eigenschaft dieses Lehrmittels. Zur Vollständigkeit desselben gehörte nur noch ein kurzes und klares Kapitelchen über Rekognoszierung von kleinern und grössern Gelände-Abschnitten, Marschlinien, Kolonnenwegen, Flussübergängen etc. Ursprünglich allerdings mehr nur für Unteroffiziere und Offiziers-Aspiranten geschrieben, eignet sich die Hoderlein'sche Anleitung in ihrer neuen Ausgestaltung immer besser auch als Handbuch für Offiziere. Im Interesse einer zukünftigen fünften Auflage gestatten wir uns schliesslich noch auf die Druckfehler S. 26, 8. Zeile v. u., S. 36, 3. Z. v. u., S. 58, 7. Z. v. o. und 14. v. u., S. 72, 17. Z. v. u. aufmerksam zu machen.

Erlebnisse und Gedanken eines russischen Militärarztes 1904—1905. Von Dr. v. Voss. 8° 102 Seiten. Leipzig. G. Schlemminger. Preis Fr. 2. 70.

Verfasser leitet sein Werkchen mit den Worten ein: „Die folgenden Zeilen sind Ausführungen kurzer Tagebuchnotizen. Sie behandeln nicht den Krieg und die männermordende Schlacht, sondern sollen ein Bild der Zustände im Rücken der Feldarmee in sanitärer, politischer und ökonomischer Beziehung geben. Die bis dato erschienenen Veröffentlichungen entstammen grösstenteils den privilegierten Aerztekreisen des Roten Kreuzes. Hier kommt ein simpler Militärarzt zum Wort.“

Von Voss schildert in lebhafter, anregender Sprache seine Erlebnisse auf der 42 tägigen Reise nach Charbin, seiner Tätigkeit als Hilfsarzt der Evakuationskommission, als Lazaretarzt und als Patient, als welcher er sich nach dreimonatlicher Tätigkeit in ein Hospital des Roten Kreuzes aufnehmen und nachher nach Petersburg zurücktransportieren lassen musste. Wieder genesen und wiederum diensttauglich erklärt, kehrt v. Voss nach Tschelgabin und Perm im Ural, als Mitglied einer Evakuationskommission zurück, wo seine Tätigkeit aber bald infolge des Friedensschlusses ihr Ende erreicht.

In der Tat werfen seine interessanten Schilderungen manch grellen Lichtstrahl in sonst wenig geschilderte Verhältnisse leider nicht selten betrübender und unerfreulicher Art. Sch.

Gedanken über unsere Waffe,

von einem Anonymus der österreichisch-ungarischen Kavallerie geschrieben, betitelt sich ein kleines, im Verlage von Seidel & Sohn in Wien zum Preise von Fr. 2. 30 herausgegebenes Heft, welches in origineller Form und Sprache manches Bemerkenswerte und Wahre in seinen 73 Seiten enthält. Auch unsern Kavallerieoffizieren können manche dieser kurzen Aeusserungen gefallen und weitere Anregung bringen, wenn auch im allgemeinen das Ganze sich eben nur mit österreichisch-ungarischen Verhältnissen beschäftigt. P.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

91. Das italienische Heer. Sonderabdruck aus „Streffleurs militärischer Zeitschrift.“ Mit einer Kartenbeilage. 8° geh. 67 S. Wien 1906. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1. 50.
92. Einzelschriften über den russisch-japanischen Krieg. VI. und VII. (Doppel)heft. Die japanische „Takuschan-Armeegruppe.“ Die Kämpfe bei Wafangou. Mit fünf Karten und vier sonstigen Beilagen. 8° geh. Wien 1906. Verlag der „Streffleurs österreich. militärischen Zeitschrift.“ Preis Fr. 6. 70.
93. Brunner, Moriz Ritter von, Feldmarschallleutnant, Der Festungskrieg. Für die k. und k. Militärbildungsanstalten und zum Selbstunterrichte für Offiziere aller Waffen herausgegeben von Moriz Ritter von Brunner, Hauptmann im Geniestabe. Neunte, vollständig neu bearbeitete Auflage. (Mit 10 Figuren im Text.) 8° geh. 100 S. Wien 1906. L. W. Seidel & Sohn. Fr. 4. 80.
94. Die Feldausrüstung für den Offizier des deutschen Landheeres. Zweite, vollständig umgearbeitete und verbesserte Auflage. 8° geh. 39 S. Berlin 1906. Militärverlag von Zuckschwerdt & Co. Preis Fr. 1. 35.
95. Muszynski v. Arenhort, Oberstleutnant Oskar, Die Waffen hoch! Eine Studie über die Bilanzen des russisch-japanischen Krieges 1904—5. Kaschau 1906. Im Selbstverlage des Verfassers. Preis Fr. 2.—.
96. Tanner, H. A., Beiträge zur Erschliessung der südlichen Bergeller Berge und Führer für Forno-Albigna-Bondasca. Mit zahlreichen Bildern, einem Titelbild und einer Kartenwiedergabe. 8° geh. 158 S. Basel 1906. Selbstverlag des Verfassers. Preis Fr. 3.—.
97. Parall, Jar., Oberleutnant, Ruhestands-Schematismus der österreichisch-ungarischen Armee für 1906. Abgeschlossen mit 18. Juni 1906. Nach amtlichen Quellen redigiert und herausgegeben. I. Jahrgang. 8° geh. 336 S. Graz 1906. Verlag des Armee-Ruhestands-Schematismus (Jar. Parall). Preis Fr. 6. 50.
98. Vierteljahreshefte für Truppenführung und Heereskunde. Herausgegeben vom Grossen Generalstabe. III. Jahrgang 1906. Drittes Heft. Mit 12 Abbildungen und 4 Skizzen im Text, sowie 6 Skizzen als Anlagen. 8° geh. Berlin 1906. Ernst Siegfried Mittler & Sohn. Preis pro Jahrgang Fr. 20.—.
99. Markwalder, Oberst, Die schweizerische Kavallerie. Betrachtungen über deren Verwendung und Ausbildung. 8° geh. 207 S. Aarau 1906. H. R. Sauerländer & Co. Preis Fr. 4. 40.
100. Eichenberger, Oberleutnant A., Schweizerischer Routen-Führer für Touristen, Radfahrer, Automobilisten, Militärs. 8° geh. 124 S. Zürich 1906. W. Steffen. Preis Fr. 1.—.
101. Bayer, Hauptmann im Grossen Generalstab, Der Krieg in Südwestafrika und seine Bedeutung für die Entwicklung der Kolonie. Mit einem Vollbild, 33 Abbildungen und 2 Karten im Text. 8° geh. 67 S. Leipzig 1906. Friedrich Engelmann. Preis Fr. 0. 80.
102. Schulthess, Major Dr. Herm., Die Herzkrankheiten bei der Aushebung und Ausmusterung der schweizer. Armee in den Jahren 1875—1904. Eine statistische Studie. Separatabdruck aus der Zeitschrift für schweizer. Statistik. Bern 1906. Buchdruckerei Stämpfli & Cie.